Der Frühjahrszug war sehr interessant und ganz verschieden von anderen, die sonst in Schaaren ankommenden Vögel kamen paarweise, andere wieder einzeln, Alles streift umher. Der Schnee hat die Reisenden ganz desorientirt, nur die *A. boschas* und *Sitta* legen fleissig Eier. —

Beilage Nr. 6.

Ueber Ard. stellaris.

Seit vielen Jahren machte ich mir zur wahren Aufgabe, diesen Musikanten mit eigenen Augen beim Konzerte zu sehen. Ich war nicht glücklicher wie meine Vorgänger, und fing an, am Gelingen zu zweifeln, als ich voriges Jahr unverhofft ein Paar beschlich, das im vollsten Liebesgespräch begriffen war, und ich die beiden Gatten unweit des schon halb verfertigten Nestes deutlich sah; sie flogen gleich auf, liessen sich auch nie wieder beschleichen und gingen tiefer in's Rohr. Das W. stand mit eingezogenem Kropfe, das M. hatte den Schnabel im Wasser, dies brachte meine Gedanken auf die alte Sage: die Rohrdommel brülle im Wasser. Ich beobachtete noch viele Paare, doch ohne besseren Erfolg, obwohl ich staunte, als das Wasser gegen den 1. Mai fiel, dass alle Rohrdommel-M. auf anderen Stellen brüllten.

Am 3. Mai erst fand ich 5 frische Eier, und wurde überzeugt, dass die Rohrdommel viel weniger am Neste brülle, als im Nachgehen des W. Es ist also nicht wie bei anderen Vögeln der Hochzeits-, sondern der Liebesgesang, denn sie musiciren bei mir die halbe Nacht, den ganzen Morgen und Abend, Ende März und April, legen aber Eier erst Ende des letztgenannten Monates und im Mai, sind auch später wenig fleissig, wenn das W. brütet. Dieses brütet allein, wird vom M. mit Nahrung versorgt, und bekommt einen sehr starken Brutfleck; den rostgrauen, hässlichen Jungen tragen die Eltern kleine Fische fleissig zu, besonders Schlammbeisser (ihre Lieblingsspeise); das W. fliegt nie auf, es steigt sowohl von den Jungen, die sie noch lange wärmt, wie von den Eiern behutsam ab und geht langsam im Rohre fort, etwa 20 Schritte, bleibt stundenlang, ohne sich zu rühren, in derselben Stellung, lauscht und wittert. Da ich gar viele Nester mit Jungen gefunden, wie eine Statue lange Zeit im Wasser gestanden habe, und die Eltern herumwaden hörte, ohne sie jemals zu Gesicht zu bekommen, so glaube ich, dass *Ar. stellaris* ein aus-

gebildetes Geruchsorgan besitzt, denn oft waren es Stellen, wo ich gut versteckt stand und weit sehen konnte, ohne gesehen zu werden *).

Dieses Jahr kam der Frühling Ende März, mit ihm auch gar viele Rohrdommeln, die alsogleich sich meldeten; als aber im April Wind und Schnee kam, glaubte ich, sie würden verstummen, allein nichts hält einen so grossen Virtuosen ab, sie brüllten fleissig am Tage und in der Nacht. Dieses Wetter und das nur halb abgehauene Rohr führte mich zu meinem lang ersehnten Ziele. Ich wusste die Standorte genau, schlich mich bei grossem Winde an und sah das W. auf zehn Schritte vom M. im seichten Wasser stehen, den Hals eingezogen, den Kropf aufgeblasen in einem dolce far niente, wie ein Florentiner Dilettant, der halb schlummernd die schönste Melodie anhört. Dieses entzückte W. mit halbgeschlossenen Augen hatte vollkommen Recht, ihren so reich begabten Virtuosen zu bewundern, denn es war ein Bassist wie Lablache. Der Künstler stand auf beiden Füssen, den Körper horizontal gestellt, den Schnabel im Wasser, und das Nurrbrummen ging rasch, das Wasser spritzte immer auf, nach einigen Noten höre ich das Naumannische ü, und er hebt den Kopf, schleudert ihn nach hinten und steckt den Schnabel schnell in's Wasser, und da erschallte das Brumm furchtbar stark, dass ich erschrak. Dieses machte mir klar, warum einige Töne, die man selten hört und nur im Anfange so laut tönen, diese sind, welche die Rohrdommel hervorbringt, wenn sie das Wasser tief in den Hals genommen hat und mit viel grösserer Kraft herausschleudert; die Musik ging weiter, er schlug aber den Kopf nicht mehr zurück, ich hörte auch diese laute Note nicht mehr. Es scheint, dass dieser Laut die höchste Potenz des Balzens ist, und dass er ihn, sobald seine Leidenschaft im geringsten befriedigt ist, nicht mehr wiederholt. Nach einigen Accorden hebt er behutsam den Schnabel aus dem Wasser und lauscht, denn, wie es mir schien, kann er sich nicht auf das entzückte W. verlassen. Als ich froh und glücklich, obwohl erstarrt, nach Hause kam, nahm ich noch zitternd vor Kälte Naumann's 9ten Band und las. Es machte mir wirklich Freude, und ein dankbares Gefühl entstand für diesen ausgezeichneten Forscher, der, wo er nur Gelegenheit hatte, so unermüdet seine Lieblinge beobachtete, und uns so treu seine aus dem Vogelleben gegriffenen Beobachtungen niederschrieb. Ich will also diese

*) Das Beobachten des noch wenig bekannten Organs bei den Vögeln scheint mir eine Hauptaufgabe für Ornithologen zu sein, um zu erfahren, wie weit und bei welchen Vögeln es am meisten entwickelt ist, da doch so manche tüchtige Forscher es den Vögeln halb oder ganz absprechen, und ich meinerseits überzeugt bin, dass viele Vögel sehr stark wittern, z. B. *C. corax*.

trefflichen Beobachtungen weiter führen, wo mein grosser Meister aufgehört hat, und unter seinem Schutze hoffe ich Interesse zu erwecken. Die Rohrdommel steht beim Balze nicht im dichtesten Rohre, es muss ein kleines freies Plätzchen für die beiden Gatten sein, denn das W. muss ihren Virtuosen ansehen, nur versteckt mitten im Rohre; das Geplätscher, als schlüge Jemand mit einem Rohrstengel auf's Wasser, macht das M. mit dem Schnabel, wenn es laut ist, indem es 2 bis 3 Mal das Wasser schlägt und endlich den Schnabel hineinsteckt; wieder andere, wenn ich sagen darf, Wassertöne sind die, welche das lauschende M. hervorbringt, indem es mehr oder weniger übrig gebliebene Wassertropfen fallen lässt. Nach dem letzten Prumb (Naum. Bd. 9, Seite 180) schliesst sich ein dumpfes Buh an, dieses wird durch den halb aus dem Wasser gezogenen Schnabel hervorgebracht, wo aber noch genug Wasser war, welches das M. ausstosst. Die merkwürdige Quantität Wasser, welches die Rohrdommel einschlürft, ist imposant. Als ich vor 8 Tagen mich an nordische Enten anschlich, trat ich auf 10 Schritte einer *Ard. stellaris* nahe, die eben das Wasser eingenommen hatte und das nurr oder ü hören liess; wie sie mich erblickte, flog sie auf und spritzte einen Wasserstrahl aus dem Schnabel, doch ohne einen Laut gegeben zu haben, weit von sich. Diese Beobachtung war mir noch interessanter und ich schoss den Vogel; die Kehle war feucht und gewaltig ausgedehnt, wie ich sie noch nie gesehen habe. Der Kampf um die W. muss im Auslande oder auf der Reise stattfinden, denn hier kämpfen sie nicht mehr, jedes M. ist vom ersten Tage seiner Ankunft im ruhigen Besitze seines W.

C. Wodzicki.

Ueber einige neue oder weniger bekannte Vögel Amerika's.

Aus brieflichen Mittheilungen des Herzogs

Paul Wilhelm von Württemberg

mitgetheilt und mit Anmerkungen versehen

von

Dr. G. Hartlaub.

In einer auf Seite 600 der Isis für 1847 gedruckten Abhandlung über die Ornithologie Westindiens glaubten wir das in dem Werke „Reise nach Nordamerika etc.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 2_2

Autor(en)/Author(s): Wodzicki K(C)asimir

Artikel/Article: Ueber Ard. stellaris. 48-50